

Bibelstunde vom 27. Januar 2017		B096
Text	1Thess 5,23-28 / 2Thess 1,1-2	
Thema	Der erste / zweite Thessalonicherbrief	

Bitte um Gottes Gnade

Einleitung: Nachdem Paulus in den vorangehenden Versen (V. 12-22) auf unterschiedliche Situationen des Gemeindealltags eingegangen ist, schliesst er nun (V. 23-28) seinen ersten Brief an die Thessalonicher mit Segenswünschen und Grüßen ab.

1Thess 5,23-24: *Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus! Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.*

Zum Schluss äussert Paulus seinen Wunsch, den er für die Gläubigen in Thessaloniki auf dem Herzen trägt. Diesen Wunsch bringt er im Gebet vor Gott, denn er weiss: Nur der Herr selbst kann dafür sorgen, dass dieser Wunsch Wirklichkeit wird. Es ist die Bitte, dass Gott sein Werk an uns Menschen, das er mit der Errettung begonnen hat, auch vollendet. Um es mit den Worten von Judas zu sagen: Dass er uns „ohne Straucheln bewahrt“ und uns „tadellos [...] vor seine Herrlichkeit hinstellt“ (Jud 24).

Der Handelnde ist Gott selbst, – der *Gott des Friedens*, - oder vielleicht besser hebräisch: des „Schaloms“. Es geht nicht um die Abwesenheit von Krieg, sondern um eine bereinigte Beziehung zu Gott: um das Heil, das Jesus Christus erwirkt hat, als er uns Menschen am Kreuz mit Gott versöhnt hat. Paulus betet also darum,

dass derjenige, der das Heil für uns erwirkt hat, uns diesen Frieden auch aneignet – bis hin zu seiner vollendeten Form der Ewigkeit.

Gott also ist am Werk. Er soll an uns arbeiten. *Er heilige euch.* Was ist Heiligung? Heiligung ist das Wirken des Heiligen Geistes am Menschen. Gottes Geist soll das Leben der Gläubigen in Thessaloniki durch die Schrift prägen. Er soll sie Gott wohlgefälliger und Christus ähnlicher werden lassen. Er soll alles beseitigen, was sie von Jesus trennt, und zwar nicht nur oberflächlich, sondern „völlig“, oder wie Luther übersetzt: „durch und durch“. Zu diesem Ausdruck setzte ein Pastor in seiner Bibel einmal die Randnotiz: „Nicht furniert!“. Gott soll nicht nur obenauf in einer dünnen Schicht für Schönheit und Eleganz sorgen, sondern bis ins tiefste Innere unseres Wesens, bis hinein in den hintersten Winkel unserer Existenz.

Paulus führt noch etwas genauer aus, was dies zu bedeuten hat: ... dass Gott uns *vollständig* und *untadelig* – oder nach anderen Übersetzungen: vollkommen bzw. unversehrt – bewahrt. So dass es nichts mehr gibt, was zur Kritik Anlass gäbe! So dass uns niemand eine Schuld zur Last legen kann! Und dies im Hinblick auf „Geist, Seele und Leib“, also auch hier: vollumfänglich. Das Wirken des Heiligen Geistes soll sich auf sämtlich Aspekte unseres Daseins auswirken. Auf den Geist – die Beziehung des Gläubigen zu Gott – auf die Seele – auf unsere Persönlichkeit mit ihrem Denken, Fühlen und

Bibelstunde vom 27. Januar 2017		B096
Text	1Thess 5,23-28 / 2Thess 1,1-2	
Thema	Der erste / zweite Thessalonicherbrief	

Wollen – auf den Leib – unseren Körper, der uns nicht nur versorgt, sondern uns auch mit unserer Umwelt – Mensch und Natur – interagieren lässt. Es ist nicht so, dass Gott nur am Geist interessiert ist, wie manche vom Griechentum – von der Philosophie Platons – geprägte Denker immer wieder behaupten (vgl. 1Kor 6,19). Gott führt uns *mit* dem Leib – und nicht *ohne* ihn – ans Ziel!

Doch was ist das Ziel? Wann sollen wir untadelig erfunden werden? Wir haben es in unserem Brief schon mehrfach vernommen ... *und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!* Dann, wenn der Heiland zum zweiten Mal auf diese Erde kommt, um zu richten und zu vollenden. Auch das ist Heiligung: Dass uns Gott auf die Begegnung mit ihm vorbereitet. Genau darum wollen wir den Herrn Jesus immer wieder bitten: Dass er uns so gestaltet, dass wir untadelig vor ihm treten dürfen. Dass er alles Störende von uns nimmt. Dass er unseren Glauben bewahrt.

Wir fragen: Untadelig – vollkommen – ist dieser Massstab nicht zu hoch angesetzt? Können wir je dahin gelangen? Werde ich dem Herrn genügen? Wir können es nicht, aber Gott kann es. Darauf weist Paulus die Gläubigen aus der Provinz Mazedonien hin: *Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.* Paulus weiss, dass Gott sein Gebet erhören wird, und zwar weil er *treu* ist, weil er zu seinen Verheissungen steht. Derjenige, der uns „berufen“, d.h. in seine Nachfol-

ge gerufen hat, der wird uns auch ans Ziel bringen: Jesus Christus. Er ist „Alpha und Omega“, erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets, „der Erste und der Letzte“, „der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13), „der Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ (Hebr 12,2). Nicht unser Eifer, sondern Gottes Treue bringt uns ans Ziel. Unsere Aufgabe ist es nicht, uns selbst zu verändern, sondern der Treue Gottes zu vertrauen, die unser Heil vollenden wird. Nicht auf uns, sondern auf Gott ist Verlass!

1Thess 5,25: *Brüder, betet für uns!*

Der Herr wird es also ohne unser Dazutun vollbringen. Dennoch dürfen wir beten und ringen. Was uns als Widerspruch erscheint, ist eine grundlegende biblische Wahrheit. Beides gehört zusammen: die Souveränität Gottes und unser Gebet, das sein Herz zu bewegen vermag.

Paulus hat schon mehrfach erwähnt, dass er für die Thessalonicher betet, nun dreht er den Spiess um: *Brüder, betet für uns!* Paulus, der „grosse“ Apostel, Silvanus und Timotheus, die Absender dieses Briefs, sind sich nicht zu schade darauf hinzuweisen, dass sie auf die Fürbitte ihrer Glaubensgeschwister angewiesen sind. Sie sind keine Übermenschen, die höher stehen als andere Gläubige. Nein, gerade sie, die Diener Gottes, haben das Gebet besonders nötig. Wer sich *treu* für das Reich Gottes einsetzt, ist den Angriffen Satans ausgesetzt. Je mehr wir füreinander beten, desto mehr kann Gott durch uns wirken. Wir sind und bleiben als Christen aufei-

Bibelstunde vom 27. Januar 2017		B096
Text	1Thess 5,23-28 / 2Thess 1,1-2	
Thema	Der erste / zweite Thessalonicherbrief	

inander angewiesen. Deshalb die Bitte an die Gemeinde in Thessaloniki, treu in der Fürbitte zu verharren. Wenn Paulus darum ersucht, haben wir es dann weniger nötig? Es fällt uns kein Stein aus der Krone, wenn wir unsere Bedürftigkeit vor anderen eingestehen. Wie oft halten wir es für unnötig – „Selbst ist der Mann!“ –, andere darum zu bitten, für uns zu beten, obwohl ein riesiger Segen darauf liegen würde!

1Thess 5,26: *Grüsst alle Brüder mit heiligem Kuss!*

Paulus sendet den Thessalonichern seine Grüße aus Korinth zu und fordert sie auf, diese in Form eines Kusses weiterzugeben. Es geht hier nicht um Zärtlichkeiten, sondern um einen „heiligen Kuss“, wie er in der Antike als Grussform und als Zeichen der Verbundenheit unter Christen üblich war. In der orthodoxen Kirche hat sich diese Tradition bis heute bewahrt. Von dort wurde sie zu Zeiten des Kommunismus von den sozialistischen Staatsoberhäuptern übernommen, die sich als Genossen gegenseitig küsst. Auch in russischen Freikirchen ist es heute noch gang und gäbe, dass man seine Liebe zu den Mitgläubigen in dieser Form zum Ausdruck bringt. Die Distanziertheit unserer eigenen, individualistischen Kultur kennt diese Form der Begrüßung weniger. Und doch ist dieser Vers zumindest die Aufforderung an uns, uns in der Gemeinde gegenseitig zu grüssen, und zwar *alle* Brüder ... ! – nicht nur die Gleichgesinnten. Wenn Gott seine Liebe allen anbietet, so soll dies auch für unsere Liebe gelten.

1Thess 5,27: *Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass der Brief allen Brüdern vorgelesen werde.*

Eine weitere Aufforderung von Paulus. Zum ersten Mal haben wir in unserem Brief nicht ein „wir“, sondern ein „ich“ vor uns, was darauf hindeutet, dass Paulus den Grossteil des Briefes diktiert, und nun für den Schluss mit eigener Hand zur Feder gegriffen haben könnte. Es ist ein feierliches Gebot, das Paulus an die Thessalonicher richtet: *Ich beschwöre euch bei dem Herrn, ...* Er nimmt sie eidlich in Pflicht. Er stellt sie in die Verantwortung vor Gott, und zwar im Hinblick darauf, dass sein Schreiben allen Brüdern vorgelesen wird. Nicht nur einige Verantwortungsträger sollen diese Zeilen lesen, nein, alle sollen davon hören, auch diejenigen, die nicht lesen und schreiben können und deshalb auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Das ist doch nur ein Sklave ..., nur eine Frau ..., nur ein Kind ..., die verstehen das doch ohnehin nicht! Solche Aussagen sind Paulus fremd. Die Gemeinde ist keine Zweiklassengesellschaft. Das Wort Gottes gilt allen. Es soll allen offenstehen. Nicht so wie vor der Reformation, als die Kleriker das Gefühl hatten, die Bibel sei nichts für das einfache Volk!

1Thess 5,28: *Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!*

Am Schluss des Briefes steht dieser wunderbare Segensgruss, wie wir ihn in ähnlicher Form in vielen Paulusbriefen vorfinden. Wieviel tiefgrei-

Bibelstunde vom 27. Januar 2017		B096
Text	1Thess 5,23-28 / 2Thess 1,1-2	
Thema	Der erste / zweite Thessalonicherbrief	

fender ist dieser Wunsch als das in antiken Briefen übliche „Lebe wohl!“ (vgl. Apg 15,29) oder unser „Bleib gesund!“. Paulus weiss Besseres! Er wünscht den Thessalonichern, dass Gottes Gnade – seine unverdiente Zuwendung zu uns Menschen – sie auch weiterhin begleiten darf. Die Barmherzigkeit und Güte Gottes sollen auf ihrem Weg mit ihnen sein. Der Herr möge ihnen sein freundliches Angesicht zuwenden. Genau das ist es, was wir alle gebrauchen können: das Bewusstsein, dass wir jeden einzelnen Tag unseres Lebens auf unseren Heiland und seine unverdiente Liebe angewiesen sind.

Damit sind wir am Schluss des ersten Thessalonicherbriefs angelangt. Es bleibt uns noch etwas Zeit, einen ersten Blick in das zweite Schreiben an die Gemeinde am Thermaischen Golf zu werfen.

Der zweite Thessalonicherbrief

2Thess 1,1: *Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

Es ist die gleiche Empfängerin: die „Gemeinde der Thessalonicher“, jene Christenschar, die seit dem Aufenthalt von Paulus in der Hafenstadt zusammenkommt, die von Anfang an starkem Druck ausgesetzt ist, unter Verfolgungen leidet, sich aber gerade darin so erfreulich entwickelt, dass sie unter Christen als Vorbild weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wird. Auch die Absender sind die gleichen: Pau-

lus, Silvanus und Timotheus, die nach wie vor gemeinsam im Dienst stehen. Das deutet darauf hin, dass dieser Brief nur kurz nach dem ersten Schreiben abgefasst worden ist - auf der zweiten Missionsreise - wohl um 50 / 51 n. Chr. in Korinth. Wir dürfen davon ausgehen, dass Paulus durch Reisende Neues aus dem Norden erfahren hat, wie dies im ersten Brief durch das Eintreffen von Timotheus der Fall war.

Dass dieser zweite Brief nur unwesentlich später abgefasst worden ist, erkennen wir auch am Inhalt. Es sind nach wie vor die gleichen Themen, die Paulus und die Gemeinde in Thessaloniki bewegen: die Dankbarkeit für die Gemeinde, die Ermutigung zur Standhaftigkeit in Bedrängnis, Fragen rund um die Wiederkunft Jesu, die Warnung vor Müsiggang und der Blick auf die Treue Gottes.

An letzteres wird die Versammlung bereits im ersten Vers erinnert. Sie ist Gemeinde *in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus*. In ihnen ist sie verankert. Gott Vater und Gott Sohn sind es, die sie ins Leben gerufen haben, die sie auf ihrem Weg begleiten, die sie trotz räumlicher Distanz mit Paulus, Silvanus und Timotheus verbinden und die sie zuletzt bis ans Ziel führen werden: der dreieinige Gott als Grundlage, Mittelpunkt und Ziel der Gemeinde.

Welches aber war der Anlass für dieses Schreiben? Paulus möchte der Gemeinde erneut Mut zusprechen. Im ersten Kapitel dankt er Gott für ihren Glauben und ihre Liebe und motiviert sie dazu, in den Verfolgungen standhaft zu bleiben.

Bibelstunde vom 27. Januar 2017		B096
Text	1Thess 5,23-28 / 2Thess 1,1-2	
Thema	Der erste / zweite Thessalonicherbrief	

Er erinnert die Thessalonicher daran, dass Gott das Verhalten ihrer Bedränger mit Bedrängnis vergelten wird. Einen weiteren Hinweis finden wir zu Beginn des zweiten Kapitels, wo Paulus schreibt (2Thess 2,1-3a): *Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe!*

In Thessaloniki kursieren falsche Lehren im Hinblick auf die Wiederkunft Jesu. Vertreten werden diese Hypothesen durch Verkündiger („durch Wort“), die behaupten, der Tag des Herrn sei bereits da. Ihre Aussagen untermauern sie mit angeblichen Offenbarungen Gottes („durch Geist“) und mit gefälschten Schreiben („durch Brief“), die sie als Briefe des Apostels Paulus ausgeben. Paulus verweist die Gemeinde darauf, dass es nach dem Ratschluss Gottes Ereignisse gibt, die noch vor der Wiederkunft Jesu eintreten müssen, so zum Beispiel der Abfall der Gläubigen oder das Auftreten des Menschen der Gesetzlosigkeit.

Möglicherweise waren es gerade diese Lehren, die gewisse Gemeindeglieder zur Untätigkeit verleiteten. Was soll ich mich noch anstrengen, wenn Jesus bald wiederkommt? Deshalb warnt Paulus im dritten Kapitel – und das ist ein weiterer Anlass dieses Briefes – vor Trägheit und Faulheit, – noch ausführlicher als er dies schon

im ersten Brief getan hat. Er fordert die Unordentlichen dazu auf, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu verdienen.

Der erste Vers des ersten und der erste Vers des zweiten Thessalonicherbriefs sind identisch. Mit einem kleinen Unterschied: Statt „in Gott, dem Vater“ heisst es nun „in Gott, unserem Vater“. Das verweist uns auf eine wunderschöne biblische Wahrheit: Gott ist nicht nur der Vater von Jesus Christus, sondern durch den Glauben an den Heiland auch unser Vater (vgl. Mt 6,9; Röm 8,15). Als Gläubige werden wir Teil seiner Familie.

2Thess 1,2: *Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

So wie der erste Brief begonnen und aufgehört hat, so setzt auch der zweite ein: mit der Bitte, dass die Gnade und der Friede Gottes die Gemeinde begleiten mögen. Die grosszügigen Geber sind der Vater und der Sohn. Ihrem Schutz vertraut Paulus die Gemeinde an.

Schlusswort: Wir stehen zwischen zwei Briefen. Das Anliegen von Paulus und seinen Mitarbeitern aber ist das gleiche. Sie beten darum, dass Gott über seiner Gemeinde wacht. Paulus ist nicht mehr vor Ort. Doch er weiss, dass es der Herr ist, der seine Gemeinde baut. Deshalb übergibt er die Entwicklung der Gemeinde und ihrer Mitglieder der Gnade Gottes. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).